

Ein Mädchenleben vor 80 Jahren

Nach 8 Schuljahren, noch nicht konfirmiert, da hatten die Eltern schon mit den Besitzern des nahegelegenen Hof Cappelmann vereinbart, dass Annemarie dort als Magd arbeiten soll. Ein anderer Beruf stand gar nicht zur Diskussion, und Annemarie selber hatte sich zu fügen. Es gab noch 4 Geschwister und da passte es ganz gut, dass sie gleich auf dem nahegelegenen Hof einziehen musste. Es gab noch ein Mädchen, das dort in Stellung war und außerdem lebten da auch noch die Mädchen in den Pflichtjahren. Annemarie war bald Großmagd. Sie wurde von den Hofbesitzern mit dem Vornamen angeredet und gesiezt. Sie servierte den Herrschaften das Essen, aber sie selber musste dann ihr Essen zusammen mit der anderen Magd in der Küche einnehmen. Erst als diese plötzlich verstarb, holten die Hofbesitzer sie zu sich ins Esszimmer. 12 Kühe mussten gemolken werden und so manche war ganz schön „biestig“ dabei. Melken konnten die Pflichtmädchen nicht, dazu brauchte man Erfahrung im Umgang mit den Kühen. Wenn Wäsche gewaschen werden musste, dann hieß es schon um 4 Uhr aufzustehen, die Vorwäsche musste gemacht werden und die Wäschestücke wurden dann eingeweicht. Am nächsten Tag ging es weiter mit der Hauptwäsche, wobei die Wäschestücke dann gekocht wurden. Danach kam mehrfaches ausspülen und aufhängen. Beim Apfelschälen mussten die Mädchen pfeifen oder singen, damit die Hofbesitzer kontrollieren konnten, dass keine sich etwa ein Stück Apfel in den Mund schob. Aber eines Tages verabredeten die beiden dann doch, durch die Luke in den Schuppen mit den Äpfeln zu kriechen und sich einen zu stibitzen. Im Krieg waren auch russische Kriegsgefangene auf dem Hof, die im Stall schliefen, auch das Essen wurde ihnen dorthin gebracht. Erst als die Hofbesitzerin deren Wäsche gesäubert hatte, durften sie auch mit am Tisch sitzen.

Nach einem Interview mit Annemarie Fiehn aufgezeichnet von Renate Grützner